

# Zwei Träger für Naturkindergärten

Im Gemeinderat Neuried haben sich Interessenten vorgestellt / Eine Grundsatzentscheidung wird am 25. November getroffen

Von Hagen Späth

**NEURIED.** Die Gemeinde hat sich auf den Weg gemacht, zusätzlich zu den bestehenden Kindergärten auch einen Wald- und Naturkindergarten einzurichten. Der Anstoß dazu war schon vor längerer Zeit von der UL-Fraktion gekommen. Jetzt stellten sich am Mittwochabend im Gemeinderat zwei freie Träger vor, die das Projekt gerne umsetzen würden. Eine Entscheidung soll in der Sitzung am 25. November fallen.

Zunächst stellte Nicole Hoffmann, die aus Müllen stammt und dort in mehreren Bereichen lange ehrenamtlich tätig war, ihr Projekt Sportkita vor. Sie sei seit zehn Jahren Erzieherin und Bewegungspädagogin, sei vor vier Jahren nach München gezogen und habe dort den Sportkindergarten Glückskind gegründet, der heute zwei Standorten und zwölf Mitarbeiterinnen hat. Gerade erst im September habe ein zweiter Sportkindergarten, das „Schwarzwaldkind“ in Kehl, mit zwei Gruppen und acht Mitarbeiterinnen begonnen. Freude an der Bewegung, Montessori- und tiergestützte Pädagogik seien die Grundpfeiler, auf die sie setze.

**Hoffmann und Kaldewey präsentieren ihre Modelle**

Marko Kaldewey von „Mehr Raum für Kinder“ berichtete, dass er den ersten Kindergarten in Waldkirch vor 21 Jahren eröffnet habe. „Wir haben für unser Kind keinen Platz gefunden und so haben wir die Sache selbst in die Hand genommen.“ Damals war es der erste Waldkindergarten, es gibt ihn heute noch. Heute betreibt die Gesellschaft 19 Kindergärten mit 650 Kindern in zehn Kommunen. In

nächster Umgebung kommen demnächst noch Wald- und Naturkindergärten in Friesenheim und in Schwanau dazu, in beiden Gemeinden hat er mit „Mehr Raum für Kinder“ den Zuschlag bekommen. Beide freien Träger wollen mit einer Gruppe für bis zu 20 Kinder ab drei Jahren starten und einen Bauwagen als Stützpunkt verwenden. Kaldewey lässt derzeit einen sogenannten Hobbit-Wagen für Friesenheim bauen, auch für Schwanau sei eine solche Lösung geplant (die BZ berichtete).

**Träger, Gemeinde und Förster wählen den Standort**

Als Standort kommt ein Platz am Waldrand oder in der Waldnähe infrage. Beide betonten auf Nachfrage vonseiten der Räte, dass die Auswahl des Platzes gemeinsam mit dem Förster und den Gemeindevertretern geschehen müsse. Uta Adam (FWV) fragte nach, ob es in der derzeitigen Situation nicht schwierig sei, Personal zu finden. Kaldewey antwortete, dass es immer eine Herausforderung sei, gutes Personal zu finden, dass es aber immer geklappt habe. Hoffmann sagte, dass es für den Kindergarten in Kehl 13 Bewerbungen gab.

Hilde Wurth-Schell (UL) betonte in einer längeren Erklärung, für die sie Applaus aus den Reihen der Zuhörer bekam, die positiven Wirkungen des Aufenthalts der Kinder im Wald und in der Natur: „Wir brauchen diese Art von Pädagogik.“ Auch wenn es derzeit genügend Plätze in den Kindergärten gebe, bedeute es eine gute Ergänzung des Angebots. Sie wies darauf hin, dass es sinnvoll wäre, mit einer solchen Gruppe eine Art Puffer zu bekommen, weil es seit vielen Jahren in der Gemeinde immer wieder zu Engpässen im Kindergartenbereich komme.



Im Haus Hildastraße 49, in der Nähe des alten Wiehrebahnhofs in Freiburg, wohnte Nathan Rosenberger mit seiner Familie, nachdem sie das Lager Theresienstadt überlebt hatten.

FOTOS: NORBERT KLEIN

## Der Leidensweg der Familie Rosenberger

Der Nonnenweierer Nathan Rosenberger war Vorsteher der jüdischen Gemeinde Freiburg

**SCHWANAU-NONNENWEIER.** Am 22. Oktober jährte sich zum 80. Mal die Verschleppung aller badischer Juden. Aus dem Amtsbezirk Lahr wurden damals 134 jüdische Einwohner ins südfranzösische Internierungslager Gurs deportiert. In einer Serie stellt Norbert Klein NS-Opfer vor, die aus verschiedenen Gründen nicht nach Gurs deportiert wurden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Gemeinde Nonnenweier noch fast rein landwirtschaftlich geprägt. Die Bauern bewirtschafteten ihre Felder mit Tabak- und Zichorienpflanzen für die Lahrer Fabriken. Die Männer der jüdischen Gemeinde hingegen waren Händler und Viehverkäufer. Heinrich Rosenberger war als Schuhmacher einer der wenigen Juden, die ein Handwerk in Nonnenweier ausüben durften. Mit Jette (\*1869), Jeannette (\*1870), Lazarus (\*1872) und Nathan (\*1874) hatte er vier Kinder, eine weitere Tochter war 1868 bei der Geburt gestorben. Die jüdischen Familien lebten sparsam, weil sie ihren Kindern ein besseres Leben bereiten wollten. Jeanette verheiratete sich nach Breisach, die beiden Söhne zogen nach Freiburg, wo Nathan einen Schuhgroßhandel aufbaute. Lediglich Jette blieb in Nonnenweier zurück und wohnte nach dem Tod ihrer Eltern in einem kleinen Häuschen in der Schmidtenstraße 114 (heute Hausnummer 14).

Als am 22. Oktober 1940 alle badischen Juden zu Hause abgeholt wurden, um ins Internierungslager nach Gurs deportiert zu werden, waren auch Jette in Nonnenweier, Jeanette in Breisach und Lazarus in Freiburg dabei. Jeanette, 71 Jahre alt, verstarb ein Jahr nach der Ankunft in Gurs am 27. Oktober 1941, sie wurde Opfer der katastrophalen Lagerbedingungen. Jette und Lazarus hatten das Glück, aufgrund ihres hohen Alters durch die Hilfe von Rettungsorganisationen in südfranzösischen Altersheimen unterzukommen, wo

man sie vergaß, als alle anderen badischen Opfer 1942 zur Vernichtung nach Auschwitz deportiert wurden.

Der Geschäftsmann Nathan Rosenberger war in der jüdischen Gemeinde in Freiburg ein angesehenes Mitglied, sodass er zum Vorsitzenden der großen Religionsgemeinschaft auserkoren wurde. Da die Nationalsozialisten für die Abwicklung der Hausverkäufe einen Ansprechpartner benötigten, wurde er als Gemeindevorsteher 1940 nicht nach Gurs deportiert. Als Bevollmächtigter der NS-Stadtverwaltung unterstützte er die wenigen Mitglieder der jüdischen Gemeinde, die aufgrund ihrer privilegierten „Mischehe“

Tochter Rita (damals 17 Jahre alt) am 21. August 1942 in ihrer Wohnung verhaftet und ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Die drei überlebten, bis es als letztes Konzentrationslager am 8. Mai 1945 von den Russen befreit wurde. Sie kehrten wieder nach Freiburg zurück, abgemagert und durch zahlreiche Krankheiten geschwächt.

**Vor fünf Jahren wurden 49 Stolpersteine verlegt**

Nathan Rosenberger wurde vom Oberat der Israeliten in Baden wieder zum Vorsteher der wiedergegründeten jüdischen Gemeinde in Freiburg ernannt und kümmerte sich nun um die Wiedereingliederung der zurückkehrenden Überlebenden des Holocaust. Seine Schwester Jette hatte erfahren, dass Nathan überlebt hatte. So kam sie im Oktober 1946 zu ihm nach Freiburg. Mit einem Brief an den Nonnenweierer Bürgermeister Leppert gelang es Nathan, dass Jette 1947 wieder in ihr altes Häuschen in der Schmidtenstraße zurückkehren durfte, wo sie bis zu ihrem Tod am 24. Mai 1950 von der Kriegswitwe Elise Roß und ihren Töchtern Margarete (sieben Jahre alt) und Ursula (vier Jahre alt) liebevoll gepflegt wurde. Lazarus Rosenberger hatte in Südfrankreich überlebt, zog es aber vor, im bekannten jüdischen Altersheim Margora in Lengnau (Kanton Aargau) in der Schweiz seinen Lebensabend zu verbringen, wo er am 14. März 1963 im Alter von 90 Jahren verstarb.

Sein jüngerer Bruder Nathan lebte mit seiner Familie in der Freiburger Hildastraße 49, in der Nähe des alten Wiehrebahnhofs, wo er als 78-Jähriger am 23. Mai 1953 verstarb. Für ihn, seine Frau und seine Tochter Rita wurden am 10. September 2015 in der Hildastraße 49 Stolpersteine zum Gedenken an die Nazi-Gräueltat verlegt.

Norbert Klein



Stolpersteine für die Familie Rosenberger. Das Geburtsjahr von Nathan Rosenberger ist mutmaßlich falsch eingraviert.

## MENSCHEN

### Neue Hauptamtsleiterin

**Simone Labiche** (54) wird die Nachfolgerin von Josef Lieb als Leiterin des Hauptamts der Gemeinde Neuried. Labiche tritt am 1. Januar 2021 ihre neue Stelle im Rathaus an und hat damit den Vorteil, vom jetzigen Hauptamtsleiter eingearbeitet werden zu können. Simone Labiche ist in Offenburg aufgewachsen und hat ein duales Studium zur Verwaltungswirtin als Beschäftigte der Stadt Offenburg an der Hochschule für Verwaltung in Kehl absolviert.



S. Labiche

Für die Stelle als Hauptamtsleiterin beworben habe sie sich, sagt sie der BZ auf Anfrage, weil sie sich durch die Stellenbeschreibung angesprochen gefühlt habe. „Die Kommune ist nicht so groß wie Offenburg, aber die Stelle weist ein breites Aufgabenspektrum auf, das hat mich gereizt. Dazu habe ich viel Gutes aus Neuried als gut aufgestellte Gemeinde gehört, sonst hätte ich mich nicht beworben.“ Sie sei jetzt in einem Alter, in dem man sich noch gut einer neuen Aufgabe stellen könne: „Wenn, dann jetzt.“ Simone Labiche ist mit dem Opernsänger Patrick Labiche verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von 26 und 23 Jahren.

### Wechsel im Gemeinderat

**Carola Götz** (SPD) wurde in der Sitzung des Hohenberg Gemeinderats von ihren Pflichten als Gemeinderätin entbunden. Götz hat bei den Kommunalwahlen 1999 den Sprung in den Gemeinderat geschafft, dem sie seither ununterbrochen angehört hat. Bei den Wahlen 2019 hatte Götz mit 1566 Stimmen das viertbeste Ergebnis auf der SPD-Liste erzielt. Aus familiären Gründen hat sie um die Entbindung von ihren Pflichten als Gemeinderätin gebeten. Bürgermeister Klaus Jehle und die Fraktionssprecher dankten der ausscheidenden Ratskollegin für die konstruktive, kollegiale und von sachlicher und offener Kritik begleitete Zusammenarbeit. Die erste Nachrückerin Anna-Maria Hettich verzichtete aus gesundheitlichen Gründen auf das Mandat. Deshalb kam **Anastasia Hettich** zum Zuge. Sie bekam bei den Wahlen im vergangenen Jahr auf der Liste der SPD 1428 Stimmen. Die neue Ratskollegin wird Mitglied im Verwaltungsausschuss, stellvertretendes Mitglied im Technischen Ausschuss, Kuratoriumsmitglied des Kindergartens Diersburg und Mitglied im Jugendforum.



Carola Götz und Anastasia Hettich

## Stahl für 14 500 Hühner kann kommen

Gemeinderat stimmt Vorhaben in Altenheim zu / Zuvor hatte ein Bürger kritisch nachgefragt

**NEURIED-ALTENHEIM** (has). Ein Landwirt möchte ihm Viehweideweg in Altenheim einen Stall für 14 500 Hühner bauen. Er hat einen entsprechenden Bauantrag gestellt. Die Halle soll 77 mal 16 Meter groß und 5,90 Meter hoch werden. Der Neurieder Gemeinderat hatte keine Bedenken und stimmte dem Vorhaben einstimmig zu. Allerdings hatte in der Frageviertelstunde zuvor ein Zuhörer große

Sorgen geäußert, ob es durch den großen Stall mit so vielen Tieren nicht zu einer Belästigung durch Abgase, Gestank und Feinstaub kommen werde. „Wird hier eine Nassfilteranlage eingebaut? Ist dafür nicht eine Umweltverträglichkeitsprüfung notwendig?“ So lauteten die Fragen des Bürgers.

Bürgermeister-Stellvertreter Ralf Wollenbär (FWV), der die Sitzung in Vertre-

tung von Bürgermeister Jochen Fischer leitete, antwortete, dass laut Bauantrag 14 500 Hühner möglich seien. Wollenbär: „Wenn der Stall auf diese Größe begrenzt ist, braucht es keine Umweltverträglichkeitsprüfung.“ Er gehe davon aus, dass eine Abluftanlage eingebaut werde, die auf dem Stand der Technik sei. Es sei Sache der Baubehörde, das zu prüfen, hieß es abschließend.